

## Predigtgottesdienst Rohrbach, 6. Juni 2021

### **Text und Predigt Lukas 19, 1-10**

«Jesus kam nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort lebte ein Mann, der Zachäus hiess. Er war der oberste Zolleinnehmer und sehr reich. Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war. Aber er konnte es nicht, denn er war klein, und die Volksmenge versperrte ihm die Sicht. Deshalb lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus sehen zu können – denn dort musste er vorbeikommen. Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch und sagte zu ihm: «Zachäus, steig schnell herab. Ich muss heute in deinem Haus Gast sein.» Sofort stieg Zachäus vom Baum herab. Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf.

Als die Leute das sahen, ärgerten sie sich und sagten zueinander: «Bei einem Sünder ist er eingekehrt!» Aber Zachäus stand auf und sagte zum Herrn: «Herr, die Hälfte von meinem Besitz werde ich den Armen geben. Und wem ich zu viel abgenommen habe, dem werde ich es vierfach zurückzahlen.» Da sagte Jesus zu ihm: «Heute bist du gerettet worden – zusammen mit allen, die in deinem Haus leben. Denn auch du bist ein Nachkomme Abrahams! Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.» Amen.

Liebi Gmeind

Es git Kollege, wo säge, e gueti Predigt heigi drei Pünkt. Also probiere n'i mi einisch da dra z halte.

Der erscht Punkt, wo n'i tue innehalte i dere Gschicht isch dä, wo Jesus unger em Boum bleibt stah u der Zachäus aluegt.

Was geit echt i dem Moment alles vor im Chopf vom Zachäus? I cha mir vorstelle, dass da wie n'e Film isch abgloffte vo sim bishrige Läbe i sim Chopfchino. Wo Jesus üs begägnert, da chas so Filmschloufe gäh.

Hüfig gnueg tritt da der Achläger uf. Er seit dier: «Du bisch nid guet gnueg. Du gnüegsch nid. Du bisch es nid wert, dass Jesus di aluegt.» Bim Zachäus isch vielecht d Bitterkeit obsi cho, dass er als Chliine isch ghänslet worde. No vielmeh het er sich aber gseh, wie n'er sich selber het wölle zu sim Recht verschaffe. Wie n'er mit de Römer het zäme-gschaffet. Wie n'er so guet het zue sich gluegt a sire Zollstation, dass die andere drunger hei glitte. Er het sich möglicherwiis gseh als Bschisser. Als Lugner. Als eine, wo geldgierig u sogar geldsüchtig isch worde. Als eine, wo drum vor sich selber d Achtig verlore het. U die vo sine Mitjude, vo sine Mitmönsche ersch recht.

U i die Achlag ine chunnt der Blick vo Jesus. Dä isch so nid verurteilend. Dä isch so nid richtend. Dä isch voll vo Liebi zum Zachäus. Er gseht e Verlorene, wo n'er wott rette. Wil er ne gern het.

Vielleicht chöi mir üs das mit emene Bild chli verständlicher mache. E Familie isch am Meer am Bade. D Eltere hei de Chind ging wieder igschärf: bis dert zur Boje dörf dier useschwümme, aber nid witer. Derna hets mängisch e Strömig, wo eim vom Ufer wegtrieb. Aber eines Tages hets eis vo de Chind gliich gluschtet. Es cha ja guet schwümme. Es isch witer als d Boje. U ungerreinisch hets gmerkt, wie's ging witer chunnt vom Ufer furt. Es het zablet u gschwumme wie verrückt. Vergäbe. Der Vater gsehts am Ufer. Schnell stiegt er i ihres Boot, fahrt use, u cha ds Chind no grad z rechterzyt us de Wälle zieh.

Ds Chind fühlst sich – übrigens zurecht – schuldig. Itze geit ds schlechte Gwüsse wie n'e Wälle über ihns übere. Es erwartet sini Straf. Aber der Vater luegt voller Dankbarkeit u Erbarme a. Gott sei Dank het ers no z rechter Zyt chönne rette.

Mit so mene dankbare Blick, dass er dä verlornig Zachäus cha rette, luegt Jesus ihn a. Jesus weiss scho, dass er ungerwägs isch für d Straf vom Zachäus selber z zahle am Chrüz vor Jersusalem usse.

Der Zachäus ghört d Selbstiladig vo Jesus: «Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.» U der Zachäus isch sofort vom Boum achegstiege. Da gits Vergäbig für ihn. Da luegt eine zu sim Recht, o wenn er e Chliine isch. O wenn er mängisch gnueg falsch het ghandlet. «Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf.»

Wenn du merksch, dass Jesus bi dier achlopfet, so, wie's hie i üsem Chilchefenschter dargstellt isch – tue n'ihm gwüssermasse dini Herzenstür uf. Wenn er sich bi dier iladet, de darfsch du im froh wie der Zachäus säge: Chumm ine. Du darfsch gern bi mir z Gascht si. Du darfsch gern bi mir bliebe wohne. U wenn de dänksch: Ui, aber das geit doch nid, i muess doch zersch no ufruume, so cha doch Jesus nid cho – vergiss es. Er hilft dier de scho ufruume. Ufruume i üsem Läbe chöi mir doch nid ohni üse Retter, nid ohni Jesus. Das geit mit ihm am beschte.

Ja – u dermit si mir bim zwöite Punkt acho –, zu dem Ufruume ghört de hüfig derzue, dass mir Läbesschuld bewusst wird, u dass i die darf vor Jesus bekenne u um Vergäbig bitte derfür. U so Schuld cha üs ging wieder bewusst werde. Das isch nid öppis, wo sich ein für allemal git. Mir bliebe Mönsche. Mir bliebe als Mönsche Wäse, wo sich falsch verhalte, wo schuldig werde. U da gits nüt befreienders, als so Schuld chönne z bekenne u um Vergäbig z bitte. Es cha n'e Hilf si, das o ir Gägewart vo mene Mitchrischt z tue, zum Bispiel i mene seelsorgerliche Gspräch.

U da ma me iwände: isch de das nid demüetigend? Tue n'i de da nid ging wieder «zu Kreuze kriechen», wie me so schön seit? Mache n'i mi de da nid selber chliin?

D Schriftläsig, wo mir hei ghört us em Philipperbrief, git üs e Schlüssel uf die Frage. Dert heisst vo Jesus, dass er i sim Dienscht a üs Mönsche «sich selbst erniedrigte und gehorsam war bis in den Tod – ja, bis in den

Tod am Kreuz.» Meh demüetige, meh sich erniedrige cha n'e Mönsch nid. U de geits grad witer: «Deshalb hat Gott ihn hoch erhöht: Er hat ihm den Namen verliehen, der über allen Namen steht.» Der töifsch Punkt, wo für üs Mönsche vorstellbar isch, der Tod am Chrüz, wo für d Jude es sichers Zeiche vor Verfluechig isch gsi, dä töifsch Punkt isch zugliich der höchst Punkt.

Gott selber het sich i Jesus i die gröschti Ohnmacht vom Tod la führe – u het ir gröschte Schwächi, wo für üs nume vorstellbar isch, nämlich im Tods inne, zugliich der Tod u alli läbesfindliche Mächt überwunde. Karfritig u Oschtere ghöre untrennbar zäme, o wenn das für üs völlig unlogisch isch.

Es isch u bleibt für üs es töifs Gheimnis. Als Mönsche kenne mir nume das Entweder – Oder. Entweder mir si uf emene Gipfel oder i n'ere Schlucht. Dass die töifschti Schlucht zugliich der höchst Gipfel cha si, das kenne mir nid. Im 1. Timotheusbrief (3, 16) bezeichnet sogar der Poulus das als «Gheimnis», wo üse Gloube usmacht.

U so isch der Ort unger em Chrüz vo Jesus ging beides, aber beides mitenand: es isch der Ort vo üsere Demuet, aber zugliich der Ort vo üsere gröschte Fröid. Das isch nid es Entweder-Oder. Das geit gwüssermasse Hand in Hand. Wie n'is mit dem Bild vom Bueb, wo grettet wird, ha probiert z zeichne. Es isch für de Bueb natürlich demüetigend gsi, dass er d Hilf vo sim Vater het brucht, dass er selber nümme het chönne zruggschwümme. Zugliich isch es der Ort vo sire gröschte Fröid gsi – grettet!

Wo o ging üs Schuld wott drücke – es tuet guet, sie vor Jesus z bekenne, um Vergäbig z bitte u zugliich d Fröid z erläbe, dass es itze ir Ornig isch, dass i rein gwäsche bi, dass i wieder i n'ere töife Beziehig mit ihm darf läbe.

Dä Ort unger em Chrüz isch ging wieder der bescht Ort zum Si. Üses Mönschi wird sich ging wieder gäge de Ort wehre, wil mir lieber selber wette gross u starch si u doch d Hilf vo Gott nid möchte nötig ha. Aber mir hei sie nötig. Er isch üsi Rettig.

U dermit chöme mir no zum dritte Punkt:

I Gspräch erläbe n'i viel Mönsche, wo liide unger em Unrecht, wo anderne ine hei atah. Viel Opfer. I erläbe viel weniger Mönsche, wo selber Unrecht wei bekenne. Viel weniger Täter. Das isch es eigenartigs Missverhältnis. I vermuete, dass das Missverhältnis e Zämehang het mit üsere Psychologie, wo üs lehrt, woher üser Prägige chöme, wie üs Schuld vo anderne verletzt u so prägt. Aber wenig, dass o mir verletze u so präge.

Der Zachäus isch doch es klassischs Opfer. Als Chliwüchsige, so vermuete n'i, isch er i sire Chindheit usglachet worde, vo de Kollege usghänslet, verspottet. Als Chliwüchsige het er ir Arbeitswelt chuum e Chance gha. I cha mir läbhaft vorstelle, dass er es Opfer isch gsi. U als

Opfer het er sich sini eigete Strategie z rechtgleit, wie n'er d'ür ds Läbe chunnt. Wie n'er's o zu öppis bringt. Äbe, mir wei üs so gern selber helfe. Da het's e zwiifelhafte Platz gäh ir damalige Gsellschaft für so Ussesiter: der Platz vom Zöllner. D Zöllner si Jude gsi, wo für die damalegi Besatzigmacht, für d Römer, der Zoll vo ihrne Mitjude hei izoge. U ds System isch so agleit gsi, dass sie ging no es schöns Stück vom Chueche i ihri Täsche hei chönne abzweige. Für d Römer isch das okay gsi. Mi muess ja so halbi Überlöifer «bei Laune halten». U für e Zachäus isch es meh als nume Okay gsi. Da het er einisch chönne umegäh, was er alles entbehrt het.

Nume het ne das Zrugggäh nid glücklicher gmacht. Im Gägeteil. Es het ne ging wie einsamer gmacht. Ging wie elender. Riich u einsam. Er het zwar alles gha, aber niemer gha.

U was löst itze die Begägnig mit Jesus bi ihm us? Es löst us, dass er siner Ateile gseht, dert, wo n'er zum Täter isch worde. Es heisst nid en einzige Satz, dass Jesus ihm derwäge gmoralet het. Es steit nid en einzige Vorwurf vo Jesus. D'ür d Begägnig mit Jesus keits em Zachäus wie Schuppe vo de Ouge: «I ha Unrecht ta.» Er wehrt sich nid emal dergäge, dass siner Mitmönsche ihn als Sünder bezeichne. Die Erkenntnis isch für ihn viel meh befreiend als demüetigend.

U itze stelle mir üs emal vor, wie das am nächschte Tag uf der Zollstation isch gsi. Da hocket der Zachäus. Entspannt. Glücklich. D Begägnig mit Jesus het ihn us em Gfängnis vo sich selber befreit. D Spure vor Selbstsucht si verschwunde. U da chunnt der Erscht verbi. Statt dass der Zachäus wieder höischt wie normal, seit er vielleicht: «Du hesch mir letscht Mal sechzg zahlt. Um zeh ha ni di bschisse. Die zeh überchunnsch vierfach zugg. Da hesch vierzg.»

De, wo düre Zoll wott, versteit d Welt nümme. «Waas? Was isch de passiert?» «Ach weisch, Jesus vo Nazareth isch zue mir cho. Itze bi ni nümme der Gliich. Itze cha n'i mi liebe u di o.» U scho glii isch es zu mene Mönscheuflouf cho ar Zollstation. Findschafte si beendet worde, Muure si niedergrisse worde, wil Jesus em Zachäus sis Mönschsi het zugggschenkt.

Der Zachäus het entdeckt, dass der chürzischt Weg zur Gmeinschaft de gheimnisvoll Weg zum Chrüz isch.

Der Zachäus – e schöni Gschicht vo geschter? Der letscht Gedanke ha n'i ehrlicherwiis us emene Buechli vo mene Bischof vo Uganda entnoh. De Bischof het während em zwöite Weltchrieg en Ufbruch zu Jesus erläbt i sim Land. U da het er zum Bispiel miterläbt, wie n'e Rinderfürscht zu sim Unggle isch cho, wo Höiptling isch gsi. I sim Schlepptou het der Rinderfürscht acht Chüeh gha. Er het em Höiptling erklärt, er bringi ihm die acht Chüeh zugg. Wo n'er bi ihm heigi Tier ghüetet, heigi er ihm vier

gestohle u verzellt, Viehdiebe heige die gno. U itze heigi's halt acht Chüeh gäh us dene vier.

Wer de dä Diebstahl entdeckt heigi, het der Höiptling wölle wüsse? Der Rinderfürscht het gantwortet: Jesus. Er heigi ihm Friede gschenkt u ihm befohle, die zru gg z bringe.

Es het no Jahre brucht, bis der Höiptling selber het erfahre, dass sich Jesus bi ihm iladet u ihm o dä Friede wott schenke. U der Höiptling het de o mängs Tier zru ggäh. Vielmeh als üse Rinderfürscht.

U so Gschichte hets i dere Zyt in Uganda ganz viel gäh. Gschichte vo Mönsche, wo hei entdeckt, dass d Freiheit vo Jesus viel meh wert isch als alles, was sie mit Unrecht hei übercho. E Freiheit, wo o zur Versöhnig mit Lüt vor damalige Bsatzigmacht, de Engländer het gfuehrt u zur Versöhnig vo Lüt us ganz verschiedene Volksstämm, wo sich süsch zum Teil völlig feind si gsi.

Der Zachäus – e schöni Gschicht vo geschter? E schöni Gschicht vom ferne Uganda? Vor etliche Jahr het mir amene Ort e Büürin mit emene Bluemefeld beruehrt verzellt, wie en Unbekante sigi verbicho u ihre 50 Franke heigi zru ggbrunge. Er heigi die einisch us ihrer Kasse gestohle. U itze – dier chöits drümal errate – itze heigi er d Freiheit vo Jesus erfahre.

Der Zachäus – e schöni Gschicht vo geschter? Oder doch vo hüt? Oder sogar e schöni Gschicht vo morn? Fortsetzung folgt, oder? Amen.

*Pfr. Samuel Reichenbach*